

# Ornithologische Monatsberichte

34. Jahrgang.

März/April 1926.

Nr. 2.

Ausgegeben am 1. März 1926.

## Zur Oekologie unserer Wasservögel.

Von **Hugo Hildebrandt.**

Die Haselbacher Teiche, ein Gebiet von sieben dicht beieinanderliegenden Teichen verschiedener Größe, sind etwa 10 km nördlich von Altenburg im Pleiſſentale gelegen. Die Gesamtteichfläche betrug bis 1919 52 ha. Das Wasser zur Speisung der Teiche wurde bei Treben dem Gerstenbache entnommen und von hier durch eine künstliche Grabenanlage den einzelnen Teichen zugeleitet. Der Gerstenbach nimmt nicht allein die Abwässer der Rositzer Industrieanlagen auf, sondern mit der Blauen Flut auch die der Stadt Altenburg: Deshalb war das den Teichen zugeleitete Wasser sehr verschmutzt, schwarz wie Tinte und von üblem Geruch; dennoch entwickelte sich in den Teichen ein überaus reiches Plankton, die Fische gediehen und wuchsen darin vorzüglich. Allerdings lebten in letzter Zeit nur Karpfen, Schleie und Moderslieschen (*Leucaspius delineatus*) in den Teichen, Hechte und Barsche, früher reichlich vorhanden, gingen zu Grunde, als mit dem Wachsen der Industrie im Zuflugsgebiet eine zunehmende Verschmutzung des Wassers eintrat. Soweit den Teichen das Wasser unmittelbar aus dem Graben zufließt, fehlten in ihnen untergetauchte Wasserpflanzen, nur in jenen Teichen, denen bereits abgeklärtes Wasser zugeleitet wurde, gediehen *Ceratophyllum demersum* und *Potamogeton crispum*. Wasserlinsen (*Lemna minor* und *polyrrhiza*) wucherten in einigen ruhigen Buchten so stark, daß sie von Bewohnern der benachbarten Dörfer massenweise ausgeschöpft wurden um als Schweinefutter Verwendung zu finden. Von Schnecken kamen *Limnaea stagnalis*, *Planorbis corneus* in mäſſiger Zahl und in den Teichen mit besserem Wasser einzeln *Paludina vivipara* vor. Bivalven der Gattungen *Unio* und *Anodonta* habe ich nicht bemerkt.

Das Vogelleben der Teiche war ungewöhnlich arten- und volkreich. *Fulica a. atra*, *Anas p. platyrhynchos*, *A. strepera*, *Nyroca f. ferina*, brüteten in Menge, *Spatula clypeata* und *Anas querquedula* regelmäſſig in einigen Paaren. Von Tauchern: *Podiceps c. cristatus*, etwa ein Dutzend Paare, *P. n. nigricollis* auf den beiden Großteichen je eine reichbesetzte Kolonie, daneben *P. g. griseigena* und *P. r. ruficollis* in einigen Paaren. Auch eine kleine

Lachmöwenkolonie war vorhanden und *Ixobrychus m. minutus* brütete alljährlich in mehreren Paaren.

Während des Weltkrieges entstanden nun bei Rositz die Oelwerke der Deutschen Erdöl-Gesellschaft und eröffneten im Sommer 1918 ihren Betrieb. Sobald die Abwässer der Oelwerke in die Teiche gelangten, verschwanden die Enten sehr rasch, ein großes Fischsterben begann und führte zur Trockenlegung der Teiche. Ein Rechtsstreit zwischen dem Teichbesitzer und der Dea endete mit einem Vergleich und Verkauf der Teiche an die Dea. Im Sommer 1919, während sämtliche Teiche trocken lagen, liefs die neue Besitzerin eine Anlage zur Speisung der Teiche mit dem aus dem nahen Braunkohlentagebau heraufgepumpten Wasser herstellen. Die alte Bewässerungsanlage wurde gänzlich stillgelegt. Das kalte, völlig sterile Grubenwasser gelangt, nachdem es in raschem Flusse durch eine 250 m lange enge Rinne seine gröbereren Schlammteile in einem kleineren Becken abgesetzt hat, nur wenig vorgewärmt in die Teiche. Im Frühjahr 1920 waren die Teiche mit dem neuen, sauberen Wasser gefüllt, der Vogelzug setzte in alter Weise wieder ein, die Haubentaucher erschienen, verschwanden aber sehr rasch wieder, kein einziges Paar blieb zum Brüten, denn die Teiche waren völlig fischleer. Genau ebenso machte es die Zwergrohrdommel. Der Planktongehalt des Wassers war im Frühjahr 1920, als sich die im durchgefrorenen Schlamm befindlichen Wintereier der Daphnien entwickelten, noch reichlich, die Fülle hielt aber nicht stand, rasch ging das Plankton zurück und in den letzten Sommern war das völlig klare Teichwasser sehr planktonarm. Wasserlinsen gedeihen nur noch dürftig, eine neue Unterwasserflora hat sich in merkbarer Weise noch nicht entwickelt.

Der Schwarzhalstaucher brütete 1920 auf den fischleeren Teichen in etwas, die Enten in stark geminderter Zahl. Im Frühjahr 1921 wurden die Teiche versuchsweise mit kleineren geringwertigen Fischen besetzt. Die Fische hielten sich, auch Hecht und Barsch konnten in den Teichen wieder leben, aber die Fische wachsen nur schlecht und werden deshalb neuerdings stark gefüttert. Nach der Besetzung mit Fischen siedelten sich Haubentaucher und Zwergrohrdommel sogleich wieder an, heute, nachdem die Teiche wieder regelrecht besetzt sind hat der Haubentaucher fast, die Zwergrohrdommel völlig den alten Bestand erreicht. Der Schwarzhalstaucher fehlt seit 1922 als Brutvogel gänzlich. Im Sommer 1925 hielt sich ein einzelnes Paar längere Zeit hier auf, es scheint aber nicht gebrütet zu haben, denn ich habe nicht gesehen, dafs es Junge führte. Auch die Löffelente ist als Brutvogel ganz verschwunden. Schon früher fiel mir auf, dafs die Löffelenten eine Vorliebe für die Stellen in den Teichen zeigten, wo das verschmutzte Bachwasser unmittelbar einflöfs, wo *Tubifex rivulorum* dichte rote Rasen auf dem Schlammgrunde bildete. Wollte man Löffelenten schiefsen, so mußte man sie an diesen Stellen suchen.

Die Lachmöwenkolonie ist ebenfalls verschwunden, der Rothalstaucher in den letzten Jahren ausgeblieben, doch könnten bei dem vorher schon geringen Bestande beider Arten andere Ursachen ihr Ausbleiben veranlasst haben. Ob der Bestand des Zwergstoifsfusses gegen früher zurückgegangen ist, läßt sich bei der versteckten Lebensweise dieser Art schwer beurteilen. Am auffallendsten ist der Rückgang bei der früher so sehr zahlreich vorhandenen Tafelente, aber auch Blässhuhn, Stock- und Schnatterente haben als Brutvögel bedeutend abgenommen, während ich bei der Knäckente eine Abnahme nicht feststellen konnte. Den Grad der Abnahme bei den Enten veranschaulicht am besten ein Vergleich der früheren Jagdstrecken mit den jetzigen. Betrug die Zahl der jährlich auf den Teichen erlegten Enten in den Vorkriegsjahren bei sehr schonendem Abschufs etwa 150—200 Stück, so überschreitet sie jetzt kaum ein Dutzend. Hierbei könnte allerdings die eingetretene, etwa 7 ha betragende, Verringerung der Teichfläche etwas mitsprechen. Aber diese geringe Einbuße an Teichfläche würde ohne die Aenderung der Wasserverhältnisse, zumal die wichtigsten Schilfdickichte an Teichrändern und Inseln unversehrt geblieben sind, eine nennenswerte Abnahme des Vogelbestandes kaum herbeigeführt haben. Mehr schon mag die Eierräuberei in der knappen Kriegs- und Nachkriegszeit zur Verringerung des Wasservogelbestandes beigetragen haben. Ganz überwiegend ist jedenfalls die Aenderung in der Wasserversorgung der Grund für die Abnahme der Wasservögel. Das sterile Grubenwasser kann eben solche Vogelmenge nicht ernähren, wie es das an Dungstoffen überreiche Wasser des Gerstenbaches vermochte. Die niedere Pflanzen- und Tierwelt, die in diesem Wasser gedieh, schuf direkt und indirekt Nahrung für eine große Vogelmenge und gestattete die ungewöhnlich dichte Brutbesiedelung. Für die Zug- und Strichvögel tritt die Aenderung weniger in Erscheinung, weil diese die Teiche oft nur zum Rasten benutzen, jedenfalls die Möglichkeit haben, ihre Nahrung größtenteils an anderen Orten zu suchen.

Im einzelnen lassen die auf den Haselbacher Teichen beobachteten Vorgänge folgende Schlüsse zu: Der Planktongehalt eines Gewässers übt auf dessen Brutbesiedelung durch Wasservögel einen erheblichen Einfluß aus. Planktonreiche Gewässer werden von vielen Arten, besonders Löffelente, Tafelente, Stockente, Schnatterente und Blässhuhn als Brutplätze bevorzugt, planktonarme Gewässer von der Löffelente gemieden, von den anderen ebengenannten Arten nicht so dicht besiedelt. Die Knäckente ist in dieser Hinsicht weniger wählerisch. Haubentaucher und Zwergrohrdommel meiden fischleere Gewässer, für den Schwarhalstaucher kommt dagegen der Fischgehalt eines Gewässers nicht in Betracht, wohl aber der Gehalt an Kleintieren.

Selbstverständlich darf diesen auf eine Einzelbeobachtung gegründeten Sätzen keine allgemeine Gültigkeit zugesprochen werden, bevor sie nicht durch weitere Beobachtungen an anderen Orten bestätigt sind. Dem Vogelschützer aber zeigen die berichteten Vorgänge wieder aufs deutlichste, wie außerordentlich viel wirksamer und wichtiger als Abschufsverbote und Schonzeiten zur Erhaltung unseres Vogelbestandes in seiner ganzen Mannigfaltigkeit die Darbietung zusagender Lebensbedingungen ist.

### *Copsychus albospecularis* (Eydoux & Gervais).

(Mutationsstudien XXIV.)<sup>1)</sup>

Von E. Stresemann.

Die Gattung *Copsychus* ist nach der herrschenden Ansicht auf Madagaskar durch 3 Rassen vertreten:

1. Im Westen durch *Copsychus albospecularis pica* Pelzeln<sup>2)</sup>, ♂ mit weißem Bauch und weißer Zeichnung der 4 äußeren Steuerfederpaare, deren äußerstes sogar völlig weiß ist.
2. In der Südhälfte der Ostseite durch *Copsychus albospecularis inexpectatus* Richm.<sup>3)</sup>, im männlichen Geschlecht durch den Besitz eines weißen (nicht schwarzen) Bauches mit *C. a. pica* übereinstimmend, aber mit ganz schwarzen Steuerfedern.
3. In der Nordhälfte der Ostseite durch *Copsychus albospecularis albospecularis* (Eyd. & Gerv.)<sup>4)</sup>, dessen ♂ eine völlig schwarze Unterseite und einen ganz schwarzen Schwanz hat.

Dieser Befund erinnert lebhaft an das geographische Variieren im Formenkreis *Copsychus saularis*, der in der XII. Folge dieser Mutationsstudien<sup>5)</sup> besprochen wurde: *Copsychus albospecularis pica* entspricht in der Färbung dem *C. saularis musicus*, *C. albospecularis inexpectatus* dem *C. saularis mindanensis*, *C. albospecularis albospecularis* dem *C. saularis amoenus*.

<sup>1)</sup> Mutationsstudien XXIII (*Oenanthe oipistholeuca* Strickland): O. M. B. 1925 p. 178.

<sup>2)</sup> *Copsychus (Turdus) pica* v. Pelzeln, Sitzungsber. kais. Acad. Wissensch. Wien, Naturw. Cl., Bd. 31, p. 323 (1858 — Bombetoke-Bai).

<sup>3)</sup> *Copsychus inexpectatus* Richmond, Proc. U. S. Nat. Mus. XIX, p. 688 (1897 — Fanantara-Fluss); Synonym: *Gervaisia altera* Reichenow, J. f. O. 54 p. 153 (1906 — „Südliches Madagaskar“ [sic!]. Typus von Vatomandry).

<sup>4)</sup> *Turdus albospecularis* Eydoux & Gervais, Magasin de Zoologie 6 pl. 64, 65 (1836 — „Madagascar“).

<sup>5)</sup> Mutationsstudien XII: *Copsychus amoenus* (Horsfield); J. f. O. 1924 p. 252—255.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Zur Oekologie unserer Wasservögel 35-38](#)